

Untersucht

Klimaneutral pendeln am Hochrhein

Verfahren: Das Regierungspräsidium Freiburg bringt die Energiewende im grenzüberschreitenden Raum voran: In Zusammenarbeit mit der Hochschule Offenburg, dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme in Freiburg und ABB Schweiz wird eine Studie erstellt. Sie untersucht, wie die CO₂-Emissionen von 50000 Pendlern am Hochrhein verringert werden kann.

Studie: Ein Studium lohnt sich dauerhaft

Alles stimmt: Zum dritten Mal wurde der Absolventenjahrgang 2001/2 im Rahmen der HIS-Studie untersucht: Vier von zehn Akademikern bekleiden zehn Jahre nach ihrem Studienabschluss eine Führungsposition, Männer (52 Prozent) häufiger als Frauen (30). Drei Viertel der erwerbstätigen Absolventen sind unbefristet beschäftigt, 15 Prozent selbstständig, nur ein Prozent ist arbeitslos.

Zum Hingehen

Sommer-Uni

■ **Dienstag, 3./Mittwoch, 4. September:** Der südbadische Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik (VDE) bietet die Summer University an. Schüler können die Ingenieurwissenschaften kennenlernen. Es gibt Übungen, Tipps zur Internetsicherheit und Vorträge. Eine Exkursion zur Firma Bosch (Bühl) steht auf dem Programm.
► Info/Anmeldung bis Montag, 19. August, VDE Südbaden, Fax 07821/923469, E-Mail: vde-suedbaden@vde-online.de. Kostenbeitrag 20 Euro.

Die Ferien bringen oft nur viel Arbeit

Ferienjob: Lieber immer ein bisschen arbeiten / Ausspannen und Lernen müssen in den acht Wochen auch sein

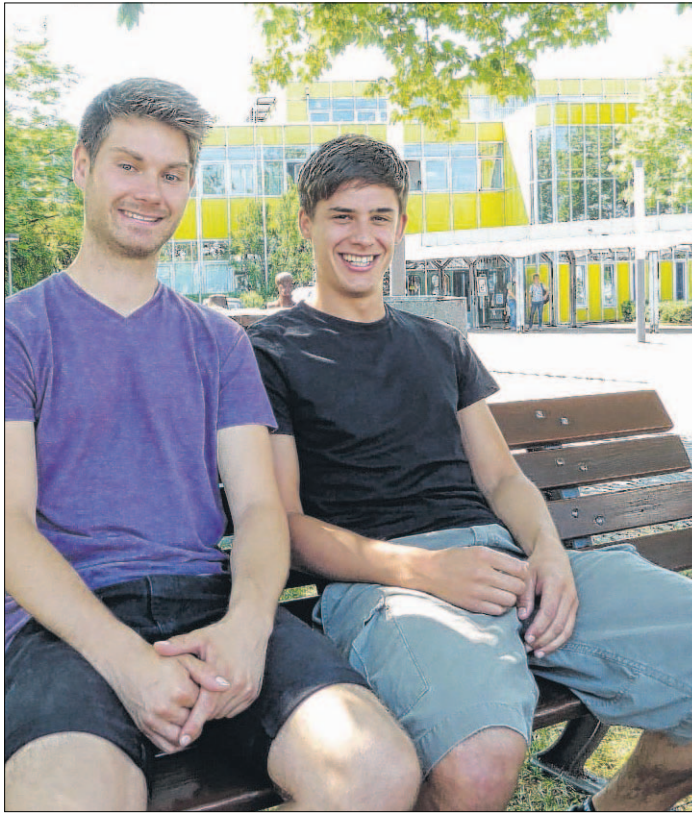
Bis Mitte September stehen die Studierenden vor der Wahl: malochen oder ausspannen? Viele haben einen Dauerjob, andere wissen, welche Arbeit sie nie wieder annehmen möchten.

VON BETTINA KÜHNE

Bereits während der letzten Klausuren laufen die Vorbereitungen für die Semesterferien bei den Studierenden auf Hochtouren. Arbeiten, entspannen oder lernen heißt hier die Frage, die jedes Jahr aufs neue beantwortet werden muss.

»Ich arbeite seit 2,5 Jahren dort, das bleibt auch in den Semesterferien so«, sagt Theresa Glünkin. Die 23-Jährige jobbt bei einem Outdoorausstatter im Verkauf. Dass im Verkauf vergleichsweise schlechter bezahlt wird als in der Industrie am Fließband, ist ihr wohl bewusst. Aber: »Dafür habe ich meinen Nebenjob immer.« Kontinuierlich ein paar Stunden zu arbeiten sei ihr persönlich nämlich lieber, als in einer Hauruck-Aktion alles abzubrechen: »Es verteilt sich einfach besser.« Eine angenehme Arbeit seien Beratung und Verkauf, erinnert sich Glünkin mit Schrecken an den größten Flop, mit dem sie ihr Taschengeld aufbessern wollte: Am Bierstand beim Public Viewing erlebte sie in der Halbzweipause die Hölle. »Ein riesiger Ansturm, und das Bier war alle, später dann Betrunkenheit – nie mehr wieder«, lautet ihr Resümee.

Dominik Eberhardt, der wie seine Kommilitonin im sechsten Semester Medien und Informationstechnik studiert, arbeitet ebenfalls während der Semesterferien weiter: »Ich fah-



Arbeiten nicht nur während der Semesterferien: Tobias Stark, Christian Reiser, Dominik Eberhard und Theresa Glünkin sind lieber ganzjährig ein paar Stunden pro Woche beschäftigt; so lassen sich Nebenjob und Studium besser vereinbaren. Foto: B. Kühne

re Krankenwagen beim DRK.« Der Job stammt noch aus seiner Zivi-Zeit und erlaubt genau das richtige Maß an Einsatz, meint der 26-Jährige.

Richtig Ferien machen: »Eigentlich reicht die Zeit kaum, um noch einen Ferienjob zu machen«, sagt Tobias Stark. Er ist studentische Hilfskraft und pflegt gemeinsam mit seinem Professor bei Wikipedia eine Seite, die Auskunft zu einem medizintechnischen Thema gibt. Er arbeitet also »unterm Jahr« und macht »jetzt richtig Ferien«. Gegen Ende, so plant er, wird er sich dann aufs kommende Semester vorbereiten

und den Stoff rechtzeitig wiederholen.

Auch sein Kumpel Christian Reiser will mit dem Lernen am Ball bleiben. Er nutzt aber die langen Wochen auch, um zum vierten Mal einen Job als Gabelstapelfahrer anzunehmen. Auf der »Ameise« gibt es gutes Geld. »Vor allem mit der Nachtschicht lässt sich gut verdienen.« Alles in allem kein Vergleich zum Ferienjob an der Raststätte, der ein richtiger Horror war.

Bei den Studierenden des Studiengangs IT-Sicherheit stand ohnehin ein Praxissemester an, da ist man momentan



nicht so erpicht auf Ferienjobs. »Lieber ruhiger angehen lassen« möchte es Thomas Großmann. Seine Erfahrungen sind auch nicht die besten. Einmal hat man ihn in Sicherheitsschuhe gesteckt und einen Tag lang eine Arbeit verrichten lassen, die andere maximal zwei Stunden täglich tun. »Die hatten mich da glatt vergessen«, erinnert er sich.

Auch der Bedarf von Heinrich Wiederkehr ist nach seinen ersten Erfahrungen gedeckt. »Ich wahr wohl noch zu jung, deshalb hat man mich nur putzen lassen«, sagt er. Das hieß vor allem: in Maschinen krab-

beln und die Kugellager reinigen, die voller Öl sind. Deshalb hat der 23-Jährige beschlossen, es in der vorlesungsfreien Zeit ruhig angehen zu lassen: »Wenn es sich ergibt, fahre ich spontan weg.«

Als Wahlhelferin aktiv: »Wer arbeiten möchte, kann sich auch spontan melden«, weiß Pascal Ilg (22). In Karlsruhe gebe es eine Börse, »da kommen täglich Jobs rein«. Vielleicht ist das etwas für die Kommilitonen, die »so langsam mal suchen« sollten. Sie würde gerne arbeiten, hat aber nichts. Nur am 22. September ist sie verplant: »Da bin ich Wahlhelferin.«

Campus Tipp

Handbuch für die beste Zeit des Lebens

Bald schon kommt ein neuer Jahrgang an die Hochschule. Vieles über das studentische Leben wissen sie schon – aber mit ein paar Extra-Tipps wird alles noch leichter und schöner. Das Buch »Endlich Studium!« will sich da nützlich machen und zum »Studienberater« werden.



fe wie Asta und vieles mehr erläutert werden. Welche Funktion sich hinter welchem Titel verbirgt, wird ebenso verraten wie Bezeichnungen für die unterschiedlichen Lehrveranstaltungen.

Weitere Hilfestellungen gibt es zu den Fragen, ob ein Auslandssemester das Richtige ist und wie es nach dem Studium weitergeht.

Skurriles: Was nicht alles zwischen zwei Buchdeckel passt: Kein Thema wird ausgelassen, von Kater über Pleitegeier bis Moten gibt es sogar Exkurse in die »Tierwelt«, um der Studierende unter Umständen konfrontiert sind.

Wer bei so viel Neuem sein Zuhause vergessen hat, wird vom ersten Besuch der Eltern überrascht sein. Der Schnell-Aufräum-Tipp – alles mal kurz beim netten Nachbarn zwischenlagern – wird schon hinlaufen.

► **Endlich Studium! Das Handbuch für die beste Zeit deines Lebens**, Rap-Verlag, 14,90 Euro.

Jetzt gibt es neuen Antrieb

Die Doktorarbeit (7): Mayukh Bhattacharyya erforscht magnetische Energieübertragung

Als ihm die Möglichkeit angeboten wurde, für eine Doktorarbeit zu forschen, war für Mayukh Bhattacharyya schnell entschieden: Ich bleibe. Seine Heimat Indien muss noch ein Jahr warten – mindestens. Mit Bhattacharyya endet die Serie über die Doktoranden der Hochschule Offenburg.

Zunächst kam Mayukh Bhattacharyya einfach nur zum Studium nach Deutschland. »Das war 2008«, erinnert er sich. Communication and Media Engineering studierte er, und sein Ziel war der Master. Und dann kam das, was man gemeinhin Zufall nennt: »Ich lernte meinen Professor Dirk Jansen kennen.« Das war im Mai 2009, und seine Masterarbeit war noch nicht vollendet.

Doch gleich nachdem die Abschlussarbeit fertiggestellt war, bot ihm der Professor die Möglichkeit an, weiterzumachen und zu promovieren. Das war 2011. »Seitdem habe ich ein Stipendium, das sich über drei Jahre erstreckt«, sagt Bhattacharyya. Im Juli 2014 soll es dann also soweit sein, dass die Arbeit mit den Ergebnissen seiner Forschungen einreichen kann. Die, verrät er, kostet ihn schon ab und an ein bisschen



Bei den Forschungen zu seiner Doktorarbeit entdeckt Mayukh Bhattacharyya immer wieder Neues. Foto: privat

den Schlaf. »Manchmal tauchen Probleme auf, die muss man dann noch mal überdenken«, berichtet er. Kein Wunder, für normale Menschen ist schon der Titel eine Hürde: »Drahtlose ultra-low power Sensor Systeme für passiven und semi-passiven Anwendung«, heißt er. Bhattacharyya versucht es ein bisschen verständlicher zu machen: »Es geht einfach um die Energie-Übertragung über magnetische Felder.« Induktiv heißt das und der Laie kennt es im-

merhin schon von den neuartigen Induktionsherden; auf ihnen funktionieren ausschließlich magnetische Töpfe, und die Herdplatten werden nicht mehr heiß.

Allerdings forscht Bhattacharyya nicht für die Küche: »Die Hauptanwendung sind im Bereich Medizintechnik geplant.« Der Doktorand findet, dass das auch ein sehr gutes Beispiel für die Perspektive dieser Technologie ist.

Wenn es mal nicht so läuft, motivieren die Kollegen den Doktoranden: »Sie sind sehr nett.« Deshalb mache seine Arbeit auch »richtig viel Spaß«.

In der Forschung bleiben: Die Forschung, ist sich Mayukh Bhattacharyya sicher, wird ihn nicht loslassen. Auch nachdem er seinen Doktor gemacht hat, plant er auch im beruflichen Leben in diesem Bereich einzusteigen: Am liebsten möchte er sich in Zukunft mit Medizintechnik oder allgemein Mikroelektronik beschäftigen. **bek**

Punktum

Stein auf Stein: Der Neubau des Gebäudes E macht Fortschritte: Wer sie sehen will, kann sich unter www.hs-offenburg.de/aktuell/videostream-neubau/ einen Videostream anschauen.

Präzise: Seit einigen Wochen zeigt auf dem Offenburger Campus eine Präzisionssonnenuhr des Ingenieurs Martin Bernhardt die Zeit an. Bernhardt hat weltweit 250 dieser Sonnenuhren geschaffen. Gestiftet wurde sie von einem Professor, der nach dem Sommersemester in den Ruhestand geht.

Nahtlos: Fast alle Studenten machen den Master in ihrem Wunschfach: Mehr als drei Viertel (78 Prozent) studieren nicht nur im gewünschten Fach, sondern auch an der gewünschten Hochschule. Der Übergang vom Erststudium ins Masterstudium erfolgte nahezu (bei 82 Prozent) nahtlos.

Kontakt

✉ **Alexander Dinkhoff** (MITTELBADISCHE PRESSE) alexander.dinkhoff@reiff.de

✉ **Christine Parsdorfer** (Hochschule) 0781/205434 christine.parsdorfer@hs-offenburg.de